

intensive Kontakte sichern, die jedoch im 5. Jh. bald abrisen. Zu Bischof Agricius (S. 85 f.) sind die Überlegungen H. U. Instinsky in der Röm. Quartalschrift 55 (1960) S. 211 zu ergänzen, und zur Datierung der Synode von Turin (S. 102) ist jetzt noch A. Chastagnol, *Le repli sur Arles des services administratifs gaulois en l'an 407 de notre ère*, *Revue historique* 249 (1973) S. 23—40 samt der davon ausgelösten Diskussion (vgl. zusetzt RHE 70 [1975] S. 898) zu beachten.
R. S.

Alfons Rohner — Walter Ehescheid, Karolingische Siedlungsfunde bei Hauenstein/Pfalz. Mit einem Vorwort von K. Kaiser, 13 Abb., Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 72 (1974) S. 63—73, berichten über die Ausgrabung eines ländlichen Anwesens des 8. Jh., nach Ansicht der Vf. möglicherweise eines Außenhofs des Klosters Hornbach oder des Königshofs, in einer Gegend, deren Besiedelung bislang nicht vor dem 11. Jh. erwiesen werden konnte.
C. S.

Ludwig Berg, Die Mainzer Kirche und die heilige Hildegard, *Archiv für mittelrheinische KG* 27 (1975) S. 49—70, skizziert die Beziehungen der Nonne zu den Mainzer Erzbischöfen und die von diesen erfahrene Förderung. Der Vf. zeigt weiter die Grundlinien des hildegardischen Denkens auf und charakterisiert die visionäre Erfahrung der Mystikerin als Gegenpol zur zeitgenössischen Schultheologie, nicht als intellektuell analysierbares System, sondern als anschauliche Erläuterung des Glaubens.
C. S.

Friedhelm Jürgensmeier, Reform und Reformation im Augustiner-Chorherrenstift Ravengiersburg, *Archiv für mittelrheinische KG* (1974) S. 75—95, stellt die Gründungsgeschichte Ravengiersburgs in den Zusammenhang der neuen Mainzer Klosterpolitik unter Erzbischof Siegfried I. (1060—84) und macht für die Säkularisierung von 1566 nicht mangelnde Klosterzucht, sondern pfalzgräfliche Arrondierungspolitik verantwortlich. Das Ausbleiben von Tochtergründungen wird vor allem mit fehlender monastischer Tradition und der durch die Hunsrücklage bedingten Isolierung erklärt.
C. S.

Helvetia Sacra Abt. V Bd. 2: Der Franziskusorden. Die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz, bearb. von Klemens Arnold, P. Erich Eberle, P. Anton Ellemunter, P. Rainald Fischer, P. Theophil Graf, P. Hans Norbert Huber, P. Beda Mayer, P. Arnold Nussbaumer, P. Ugo Orelli, Josef Reck, Paul Staerke, Hubert de Vevey, redigiert von Albert Bruckner und Brigitte Degler-Spengler. — Abt. VI: Die Karmeliter in der Schweiz, bearbeitet von D. François Huot, redigiert von Brigitte Degler-Spengler, Bern 1974, Francke Verlag, 2 Teile, 1248 S., 1 Karte. — Die Kapuziner waren erst seit 1581 in der Schweiz tätig und gründeten hier 1598 ihre erste außeritalienische Provinz. Auf sie kann daher an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden. — Die in Abt. VI behandelten Karmeliter besaßen im 15./16. Jh. nur zwei Klöster in der Schweiz. Jedem Abschnitt und jedem besprochenen Kloster ist eine Einleitung vorangestellt, die über Name, Patron, Gründung, Kustodien, Gebiet, Siegel, Geschichte, geistiges Leben, Schulwesen, Archiv und Bibliothek informiert. Die biographischen Angaben, die den Hauptteil des Werkes bilden, sind durch ausführliche Register gut erschlossen. In diesem Zusammenhang sei auf die Vorstellung des Unternehmens durch Brigitte Degler-Spengler, *Die neue Helvetia Sacra*, Blätter für deutsche LG 110 (1974) S. 252—260 und auf die Bemerkungen von H. M. Schaller in DA 29, 645 f. hingewiesen.
D. J.